

Sitzung vom 10. April 1899.

Vorsitzender: Hr. C. Liebermann, Vice-Präsident.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der folgenden Trauernachricht.

In der Frühe des verflossenen Ostersonntags hat ein unerwarteter, schneller Tod in

CARL SCHEIBLER

unserer Gesellschaft ein Mitglied entrissen, dessen Bedeutung, weit über die Grenzen unseres Vaterlands hinaus, überall anerkannt wird, wo es eine Technik des Rübenzuckers und ein Interesse für die chemische Zuckerforschung giebt. Bis zu seinem Ende hat er an unseren Sitzungen lebhaften Anteil genommen, und unter den älteren Mitgliedern unserer Gesellschaft giebt es vielleicht nur wenige, welche nicht jahrelang zu ihm in nahen, vielfach freundschaftlichen Beziehungen gestanden hätten. Ganz besonderen Anlass, um seinen Verlust zu trauern, hat die chemische Gesellschaft auch aus dem Grunde, weil er nicht allein den Gründern der Gesellschaft, sondern auch dem engeren Kreise — Baeyer, Martius, Scheibler, Wichelhaus — angehörte, welchem das Verdienst gebührt, bei der Uebersiedlung A. W. Hofmann's nach Berlin die Gründung einer chemischen Gesellschaft hierselbst angeregt und vorbereitet zu haben. Auf diese Initiative ist Scheibler als auf einen besonderen Ruhmes-titel stets stolz gewesen; nie hat er deshalb in der regsten Theilnahme für die Gesellschaft nachgelassen. Während des 32-jährigen Bestehens derselben war er ununterbrochen Mitglied ihres Vorstands, und in den Jahren 1873—76 und 1886 Vicepräsident. Auf's Lebhafteste beteiligte er sich daher

auch an der stilleren Arbeit der Vorstandssitzungen mit dem ihm eigenen klaren Urtheil und scharfen praktischen Verstand. Noch ganz zuletzt hat er mit Rath und That an der Gründung des Hofmannhauses mitgearbeitet und zur Beschleunigung des Bau's sein gutes Theil mitgewirkt. Wehmüthig berührt es uns heute, dass es ihm nicht vergönnt sein sollte, das von ihm für die Gesellschaft und für seine »alten Tage« erstrebte Ziel mitzuerreichen, die Gesellschaft in der Behaglichkeit eines gemüthlichen eigenen Heimes tagen zu sehn.

Unsere Gesellschaftssitzungen haben Scheibler, namentlich in den ersten Jahrzehnten, eine grosse Anzahl hervorragender, belehrender und anregender Vorträge zu danken gehabt. Es genügt, hier Namen wie Betain, Arabinose, Raffinose, Saccharin, Glutaminsäure, Kalkphosphat aus Thomasschläcke u. A. zu nennen, um die Bedeutung seiner Mittheilungen hervortreten zu lassen.

Es hiesse, einem der Charakterzüge des Verblichenen nicht gerecht werden, wollte diese Skizze den Anteil verschweigen, welchen Scheibler an den den wissenschaftlichen Gesellschaftsabenden sich anschliessenden geselligen Nachsitzungen gebührt, deren Bedeutung für das gute Einvernehmen der Fachgenossen längst anerkannt ist. Hier war er mit seinem liebenswürdigen Frohsinn, seinem witzsprodelnden Erzählertalent, seiner ausgedehnten Kenntniss von Menschen und Dingen meist der anerkannte Führer, der Alles um sich sammelte. Diese Eigenschaften Scheibler's darf man keineswegs zu gering ansehen: waren sie es doch, die ihn in den weitesten und verschiedensten, namentlich Künstler- und Schriftsteller-Kreisen beliebt machten und ihm Freunde erwarben. Freilich musste er in den letzten Lebensjahren, wegen zunehmenden Asthma's, das ihm manche gesellige Vergnügen verbot, sich in dieser Hinsicht mehr und mehr Zurückhaltung anferlegen.

Carl Bernhard Wilhelm Scheibler war am 16. Februar 1827 zu Gemeret, einem Dorf bei Eupen (Rheinprovinz) geboren. Von 1853—1857 bekleidete er die Stelle eines Assistenten an dem damals unter Werther's Leitung stehenden Universitätslaboratorium in Königsberg i. Pr. Ebenda promovirte er mit einer Dissertation über die wolframsauren Salze (1861), nachdem er sich bereits der Praxis zugewandt hatte. 1859—1866 war er Chemiker der Pommerschen Provinzialzuckersiederei in Stettin. Obwohl er hier mit des Lebens Mühen hart zu kämpfen batte, die übrigens über sein heiteres Temperament nichts vermochten, war es doch eben diese Zeit, in der er sich zu einer unbestrittenen Autorität im Zuckerfach Deutschlands emporarbeitete.

Da ihm die ungünstige Stettiner Fabrikstellung nichts weiter zu bieten vermochte, siedelte er 1866 nach Berlin über, um sich hier einen grösseren Wirkungskreis zu schaffen für die Lebensaufgabe, die er sich in der Förderung der Zuckertechnik auf wissenschaftlicher Grundlage und im chemischen Studium der Kohlehydrate gestellt hatte. Hier errichtete er alsbald für den Verein für die Rübenzuckerindustrie ein Versuchslaboratorium, das er bis 1878 leitete. Zugleich redigirte er die Zeitschrift desselben Vereins, deren Mitredacteur er bereits seit 1864 war, selbstständig und mit anerkanntem Erfolge von 1872—1877. Nach dem Ausscheiden aus dieser Stellung gab er eine eigene Zeitschrift — die »Neue Zeitschrift für Rübenzuckerindustrie« — heraus, die er bis zu seinem Tode fortführte. Dazu kam von 1868—1882 seine Lehrthätigkeit als Docent der landwirtschaftlichen Technologie am landwirtschaftlichen Lehrinstitut, der späteren Landwirtschaftlichen Hochschule, wofür er 1880 den Titel als Professor erhielt, und 1877—1882 seine Thätigkeit als Mitglied des Patentamts.

Hier lag also eine ganze Fülle von beruflicher Arbeitslast vor, nach deren Erledigung erst die wissenschaftliche Forschung in Frage kam. Dennoch hat Scheibler auf letzterem Gebiete nicht allein Hervorragendes, sondern auch viel geleistet, wie die gegen hundert Originalmittheilungen zeigen, die von seiner Hand allein in der Zeitschrift des Vereins für die Rübenzuckerindustrie sich finden. Allerdings nur einen Theil seiner Arbeiten, aber namentlich fast alle von speciellem chemischen Interesse, hat Scheibler originaliter in unsren Berichten veröffentlicht.

Scheibler war ein trefflicher Experimentator, dem eine breite wissenschaftliche Grundlage und eine gute technische Schulung hierbei sehr zu Statten kamen. Seine Arbeiten zeichnen sich durch exakte Ausführung und experimentelle Abrundung aus. Zudem war er ein in der Construction von Apparaten erfinderischer Kopf. Hiervon geben eine Reihe analytischer Methoden, sein Kohlensäurebestimmungsapparat, der sich von 1862 bis heute erhalten hat, seine Verbesserungen am Soleil-Ventzke'schen Polarisations-Apparat — Festlegung der einen der beiden, bei Soleil gleichermaassen beweglichen Quarzkeile und damit erzielte grössere Stabilität des Apparats, Zufügung der Lupe und des Deckels — Zeugniss. Seine Stellung und Beantwortung der Fragen weist vielfach originelle und grosse Gesichtspunkte und zähe Ausdauer in der Verfolgung bis zu ihrer wissenschaftlichen und technischen Lösung auf.

Eine wichtige Gruppe seiner Arbeiten, durch welche er geradezu bahnbrechend wirkte, betrifft die Ausbildung der chemischen Betriebskontrolle der Zuckerfabrication. Scheibler gebührt das Verdienst, der Chemie Achtung in dieser, vor seiner Zeit nur empirisch arbeitenden

Industrie verschafft zu haben. Hier ist in erster Linie zu nennen seine noch heute unübertroffene Methode zur Bestimmung des Zuckergehalts der Rübe durch directe Extraction; Untersuchungsmethoden der Abfall- und Hülfs-Producte der Fabrication, wie des Schlammes und der Schnitzel; die Prüfung des Raffinationswerths von Rohzuckern u. A.

So verdankt es die Zuckertechnik nicht zum Wenigsten ihm, wenn sie heute in einem regelrechten Kreisprocess arbeitet, bei welchem fast Nichts an nutzbarem Material verloren geht, und alle Nebenproducte ihre Verwendung finden. Von vornherein war daher sein Blick der Melasseverarbeitung zugewandt, die nebst der Erforschung der chemischen Natur der Melasse sein Hauptlebenswerk geworden ist. Schon 1865 war sein (Scheibler-Seyferth-Bodenbender'sches) Elutionsverfahren von hervorragender technischer Bedeutung. Später, von 1880 ab, nahm er zahlreiche, nicht unbestrittene Patente auf die Entzuckerung der Melasse mittels der Di- und Mono-Strontian-saccharate, welche von grossem Erfolg gekrönt waren.

Aus dem Rübensaft, und namentlich aus der Melasse, hat er eine grosse Anzahl theils neuer Verbindungen, wie die Arabinose, theils aus andern Quellen bereits bekannter, wie das Betaïn (Oxyneurin), die Pectinkörper, Asparagin und Glutamin und deren gleichnamige Säuren, die Raffinose (Mellitriose) u. A. extrahirt und damit nicht allein manche dieser Verbindungen selbst und die Natur der entzuckerten Melasse klargelegt, sondern auch die Kenntniss vom Pflanzenstoffwechsel im Allgemeinen bedeutend erweitert.

Auch auf anderen technischen Gebieten hat sich Scheibler versucht, wie sein Verfahren der Phosphatgewinnung aus Thomasschlacke, seine zeitgemäße Analyse des Melinit, welche ihm den Titel als kaiserl. Geh. Reg.-Rath eintrug, u. A. zeigen.

Nicht unbedeutend war auch seine schriftstellerische Thätigkeit. Zahlreiche gründliche Commissionsberichte über neue Verfahren aus dem Gebiete der Zuckerfabrication entstammen seiner Feder. Den Begründern der Rübenzuckerfabrication, Marggraf und Achard, hat er ein schriftliches Denkmal gesetzt, wie denn auch seinen speciellen Bemühungen das Haus, in dem Marggraf als Chemiker der Berliner Akademie gelebt hat, seineu Schmuck durch die beiden Broncebildnisse Marggraf's und Achard's verdankt.

Eine erschöpfende Aufzählung und Würdigung von Scheibler's zahlreichen Arbeiten, die hier nicht beabsichtigt ist, muss der Beurtheilung eines speciellen Fachmannes auf dem Gebiete des Zuckers vorbehalten bleiben.

Der Tod ereilte Scheibler ganz plötzlich. Ein schwaches Unwohlsein, welches er mehrere Tage empfand, schien Uneingeweihten ganz unbedenklich. Aber ein langjähriges Emphysem hatte bei ihm eine grosse Herzschwäche zur Folge, an der er fast in der Unter-

haltung, ohne eigentlichen Todeskampf, entschlummerte. Die chemische Gesellschaft wird dem Entschlafenen stets ein freundliches, ehrendes Andenken bewahren.

Die Versammelten erheben sich zu Ehren des Verstorbenen.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Der Vorsitzende begrüßt Hrn. Professor Dr. L. Berend aus Kiel.

Als ausserordentliche Mitglieder werden verkündet die HHrn.:

Gabler, M., Jena;		Erlangen;
Schlotterbeck, F., Tübingen;		
Karpeles, J., Wien;		
Lingenbrink, E.,		
Rigaud, M.,		
Zeiss, W.,		
Petermann, A.,		

Oppenheim, A., Berlin;
Dootson, J. W., Cambridge;
Wolffram, H., Königsberg.

Als ausserordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen die HHrn.:

Baruch, Dr. phil. Josef, Director der Actieng. J. L. Bary. Lodz (durch C. Liebermann und R. Wolffenstein); Wilhelmy, G., Groningen (durch A. F. Hollemann und A. van Raalte); Hildebrandt, Dr. med. H., Berlin NW., Schiffbauerdamm 30 (durch H. Thierfelder und E. Wörner); Bornträger, Prof. Dr. Arturo, Director der Regia Statione Agraria Sperimentale (durch A. Peratoner und A. Angelis); Uedinck, Dr. August, Castrop, Westfalen, Marktstr. 7 (durch S. Gabriel und P. Jacobson), Pilhashy, Benjamin Moses, Cincinnati, 1058 Cutterstr. (durch T. H. Norton und Th. Evans).
--

Der Vorsitzende:
C. Liebermann.

Der Schriftführer:
A. Pinner.